

Bayernreport

Sexualstraftäter festgenommen

München. (dpa) Nach mehreren versuchten Vergewaltigungen in München ist ein Verdächtiger festgenommen worden. Ein Foto aus der Überwachungskamera in einem Nachtbus brachte die Ermittler auf die Spur des Mannes, sagte ein Polizeisprecher am Donnerstag. Am Mittwoch nahm die Polizei den 25-Jährigen in seiner Wohnung vorläufig fest. Der Student hatte Ende Mai eine 20-Jährige überfallen und zu vergewaltigen versucht, wurde aber vertrieben. Die Ermittler prüfen nun einen möglichen Zusammenhang mit fünf ähnlichen Straftaten in den vergangenen Monaten im Münchner Westen.

Toter bei Firmenlauf in Würzburg

Würzburg. (dpa) Bei einem Firmenlauf ist in Würzburg ein Mann zusammengebrochen und anschließend gestorben. Der 54-Jährige war am Mittwochabend etwa zwei Kilometer vor dem Ziel plötzlich kollabiert, sagte ein Sanitäter der Johanniter-Hilfe am Donnerstag. Die Einsatzkräfte waren direkt vor Ort und konnten den Mann zunächst reanimieren. Kurze Zeit später starb er jedoch im Krankenhaus. Ob sein Tod in Zusammenhang mit dem Lauf steht, war zunächst unklar. In den kommenden Tagen soll der Mann obduziert werden.

Neuer Aussichtsturm auf Spitzberg

Bayerisch Eisenstein. (dpa) Auf dem Spitzberg in Tschechien steht für Besucher ein neuer Aussichtsturm bereit. Der 26,5 Meter hohe Turm bei Zelezna Ruda (Markt Eisenstein) an der Grenze zu Bayern hat 135 Stufen. Oben bietet sich Besuchern ein Blick, der bis nach Pilsen sowie zu den Bergen Kubany, Großer Arber und Mittagsberg reicht. Bei klarer Sicht ist sogar das Dachsteingebirge in Österreich zu sehen.

Weltbild-Umsatz liegt über Plan

Augsburg. (dpa) Der Weltbild-Konzern hat trotz Insolvenz zum Jahresanfang seine Umsatzziele im abgelaufenen Geschäftsjahr (30. Juni) leicht übertroffen. Wie Insolvenzverwalter Arndt Geiwitz am Donnerstag mitteilte, werde das Unternehmen mit einem Umsatz von rund 610 Millionen Euro leicht über Plan liegen.



Weltbild vermeldet positive Umsatzzahlen. Bild: dpa

Kontakt

So erreichen Sie die Zentralredaktion:

Sekretariat 0961/85-261/262

Albert Franz (al) 0961/85-265
Stefan Zaruba (za) 0961/85-532
Frank Werner (we) 0961/85-379
Stefan Voit (sv) 0961/85-253
Christian de Vries (cdv) 0961/85-256

Martin Bink (bm) 0961/85-266
Jürgen Herda (jrh) 0961/85-575
Alexander Pausch (paa) 0961/85-254
Alexander Rädle (rad) 0961/85-372
Tobias Schwarzmeier (tos) 0961/85-576
Frank Stüdemann (üd) 0961/85-262
Alexander Unger (uax) 0961/85-421
Gabriele Weiß (m) 0961/85-267

E-Mail: redaktion@derneuetag.de



Voll mit Haubitzen

Weiden. (ca) Für die Weidener ist es (noch) Musik in den Ohren: Die letzten fünf Haubitzen rollten am Donnerstag am Weidener Bahnhof von einem Sonderzug aus Thüringen. Feldjäger begleiteten den Konvoi der 55-Tonner in die Kaserne. Das Artilleriebataillon 131 ist damit fast komplett nach Weiden verlegt, in der Görmar-Kaserne in Mühlhausen gehen Ende Juli die Lichter aus. In der Ostmarkkaserne in Weiden gehen ein paar Lichter mehr an: Der Standort wächst auf bis zu 1300 Soldaten an. Bild: Huber

Beruhigung in Laienarbeit

Diözesankomitee: Lerchenfeld zieht positives Fazit als Vorsitzender – Michaela Halter Nachfolgerin

Regensburg. (KNA) Der scheidende Vorsitzende des Regensburger Diözesankomitees, Philipp Graf von und zu Lerchenfeld, hat ein positives Fazit seiner Amtszeit gezogen. Die Entscheidung des Regensburger Bischofs Gerhard Ludwig Müller von 2005, die diözesanen Räte neu zu strukturieren, zeige noch heute bei einigen Katholiken Nachwirkungen, sagte Lerchenfeld (62) am Donnerstag.

Doch sei es in seinen beiden Amtsperioden gelungen, Beruhigung in die Kirche von Regensburg zu bringen. Der CSU-Bundestagsabgeordnete gibt sein Amt satzungsgemäß nach acht Jahren ab. Seine Nachfolgerin Michaela Halter (50) war bereits im März gewählt worden. Wegen des Katholikentags wurde der Stabwechsel jedoch auf Anfang Juli verschoben. Er

erfolgt am Freitag mit einem Empfang bei Bischof Rudolf Voderholzer.

Dessen Vorgänger hatte die Räte neu geordnet. Statt eines Diözesanrats und der Dekanatsräte wurde ein Diözesanpastoralrat als Beratungsgremium des Bischofs in Seelsorge-Angelegenheiten eingerichtet. Als „Sprachrohr der Kirche nach außen“ wurde ein Diözesankomitee geschaffen, das aus gewählten Vertretern der Verbände und geistlichen Gemeinschaften besteht.

Gegen Widerstände

Die Reform wurde gegen zum Teil heftige Widerstände durchgesetzt. Einige frühere Diözesanräte gründeten den Verein „Laienverantwortung Regensburg“, der bis heute für eine Rückkehr zum früheren Modell eintritt. Kritik kam damals auch vom Zentralkomitee der deutschen Katholiken (ZdK) und vom Landeskomitee der Katholiken in Bayern.

Lerchenfeld unterstrich, dass sich das Verhältnis zu beiden Laiengremien „absolut normalisiert“ habe. Das beweise allein die „sehr gute Zusammenarbeit“ mit dem ZdK beim jüngsten Katholikentag. „Unsere Delegierten sind im ZdK wie auch im

Landeskomitee in Bayern anerkannt und arbeiten dort hervorragend mit.“ Das werde auch in anderen Bistümern positiv wahrgenommen.

Gespräche gesucht

Als ein Verdienst des Regensburger Katholikentags stellte Lerchenfeld die Dialog-Orientierung heraus. So sei es gelungen, katholische Organisationen für eine Mitwirkung zu gewinnen, die viele Jahre lang nicht bei Katholikentagen vertreten gewesen seien. Dies werde nachwirken.

Zu den wichtigsten Initiativen des Diözesankomitees in den vergangenen Jahren zählte Lerchenfeld Aktionen zugunsten von Familien. Außerdem habe es mehrere Veranstaltungen zur katholischen Schwangerschaftsberatung gegeben. Damit sei dem verbreiteten Missverständnis entgegen gewirkt worden, dass sich die Kirche aus diesem Gebiet zurückgezogen hätte.



Philip Graf von und zu Lerchenfeld. Bild: Gerhard Götz

Beschuldigte schizophoren

Gerichtsverfahren vor Abschluss: Mutter soll ihre beiden Töchter getötet haben

Aschaffenburg. (dpa) Im Verfahren um den gewaltsamen Tod zweier kleiner Mädchen in Aschaffenburg zeichnet sich nach mehr als vier Monaten langsam ein Ende ab. Im Mittelpunkt steht die Frage, ob die psychisch kranke Mutter, die ihre Töchter in der Badewanne ertränkt haben soll, eine Gefahr für die Allgemeinheit ist. Der auf Wunsch der Verteidiger hinzugezogene Gutachter Martin Flesch verneinte dies.

Es sei mit größter Wahrscheinlichkeit davon auszugehen, dass sich die Tötungsabsicht der 34-Jährigen nur gegen die Töchter und sich selbst gerichtet habe, sagte er am Donnerstag.

Weil sich Vernehmungen in die Länge zogen, wurde eine zweite Sachverständige noch nicht gehört. Die Mutter soll ihre Töchter im Februar 2013 mit Schmerz- und Schlafmitteln betäubt und dann umgebracht haben. Laut Gutachten ist sie schuldunfähig. Die Staatsanwaltschaft hält die Frau für gefährlich und will in dem Sicherungsverfahren erreichen, dass sie in der forensischen Psychiatrie bleiben muss.

Keine Unterbringung

Die Verteidigung versucht, die Unterbringung zu verhindern. Nach Aussage von Rechtsanwältin Christina

Glück ist die Frau aber bereit, sich in einer psychiatrischen Klinik behandeln zu lassen. Die Beschuldigte leidet laut Flesch an einer schizophoren Psychose. Die 34-Jährige hatte Angst, ihre Töchter würden missbraucht: „Ihr waren die Kinder so wertvoll, dass sie auf diese extreme Weise versuchte, sie vor einer feindlichen Umwelt zu schützen“, heißt es in einer schriftlichen Stellungnahme.

Die Aussage des Sachverständigen soll am Freitag kommender Woche weitergehen. Anders als geplant wird es dann noch keine Plädoyers geben. Die Kammer hofft aber, das Verfahren bis Ende Juli abzuschließen.

Mit Bierflasche angegriffen

Rosenheim. (dpa) Ein 36-jähriger Mann hat in Rosenheim zwei Bekannte mit einer abgebrochenen Glasflasche angegriffen und verletzt. Nach der Festnahme erließ ein Richter Haftbefehl nun wegen versuchten Totschlags, wie die Polizei am Donnerstag mitteilte.

Der Mann war mit seiner 35-jährigen Freundin und den beiden Männern in Streit geraten. Als dieser eskalierte hatte der 36-Jährige seinen 51 Jahre alten Bekannten mit einer Flasche am Kopf verletzt und den anderen mehrfach mit der Faust geschlagen. Die beiden Verletzten wurden ins Krankenhaus gebracht und stationär aufgenommen.

Bräutigam wegen Mordes verurteilt

Lebenslängliche Haft: 40-Jähriger erwürgte Verlobte wenige Tage vor Hochzeit – Verteidiger kündigen Revision an

Nürnberg. (dpa) Aus der Hochzeit wurde nichts, stattdessen vergossen die Gäste vor einem Jahr bei einer Trauerfeier bittere Tränen. Nur wenige Tage vor den geplanten Feierlichkeiten verschwand die Braut – und wurde kurz darauf erwürgt und nur mit einem Dessous-Strumpf bekleidet in einem Fluss gefunden.

Noch bei der Beerdigung spielte der 40-jährige Verlobte den trauernden Witwer. Am Donnerstag verurteilte ihn das Landgericht Nürnberg-Fürth nach einem monatelangen Indizienprozess nun zu lebenslanger Haft. Seine Verlobte hatte der Hochzeit noch entgegengefeiert. Allein

zum Polterabend sollten rund 1000 Gäste in die kleine Gemeinde Emskirchen kommen. Noch am Tag ihres Verschwindens hatte sich die Braut Kleid und Schuhe gekauft – für 451 Euro. Doch das Brautpaar mit einer Tochter war mit über 100 000 Euro verschuldet. Das gemeinsam betriebene Gasthaus „Zur Einkehr“ lief schlecht und stand kurz vor dem Aus.

Die Schulden bedeuteten auch einen Knacks für das männliche Ego des 40-Jährigen. Schon bei Kleinigkeiten reagierte er zunehmend gereizt. Am Tatabend wollte seine Freundin mit ihm schlafen. Sie zog die neuen Hochzeitsdessous an und

wollte ihren Mann verführen. Ihren Verlobten aber belastete die Gesamtsituation, er fühlte sich bedrängt. Nach Angaben der Anklage war er körperlich nicht in der Lage, „den Geschlechtsakt zu vollziehen“. „Das hat das Fass zum Überlaufen gebracht“, erklärte die Staatsanwältin in ihrem Plädoyer.

Falsche Fährte gelegt

Der Mörder muss die Frau, mit der er eine weitgehend harmonische Beziehung geführt haben soll, anschließend mindestens drei Minuten auf dem Boden gewürgt haben. Dann soll er sie in Müllsäcke gesteckt und

in ihrem Auto zu einem Fluss gefahren haben. Dort warf er sie noch halb bekleidet hinein und verteilte Kleidungsstücke um das Auto, um eine falsche Fährte zu legen.

Für die Nürnberger Richter, die dem Plädoyer der Staatsanwaltschaft folgten, war es ein heimtückischer Mord. Die Urteilsverkündung nahm der 40-Jährige, der während des Prozesses geschwiegen hatte, regungslos auf. Die Verteidigung hatte Freispruch gefordert und argumentiert, die Tat sei ihm nicht nachzuweisen. Sie will nun Revision einlegen. Die Eltern des Opfers kümmern sich mittlerweile um die Enkeltochter.